

Mitteilungen aus der Praxis : ein Fall von Eihautwassersuch (Hydrallantois)

Autor(en): **Ruchti, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **69 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen aus der Praxis.

Ein Fall von Eihautwassersucht (Hydrallantois).

Von Dr. E. Ruchti, Tierarzt in Neuenegg.

Übermässige Ansammlungen von Fruchtwasser in den Eihäuten (Hydramnion, Hydrallantois) und wässrigen, schleimigen oder eitrigen Flüssigkeiten in der Gebärmutter (Hydrometra, Myxopyometra) trifft man in der Rindviehpraxis hin und wieder an. Im folgenden sei, nicht als Neuigkeit, sondern bloss wegen der abnorm grossen Menge des Fruchtwassers und der zwei ausgetragenen Kälber, ein Fall von Hydrallantois kurz beschrieben.

Am 24. Januar 1924 wurde ich zu einer zum vierten Mal trächtigen, mittelgrossen Simmentalerkuh gerufen, die am 6. Februar 1924 neun Monate getragen hätte. Der Eigentümer hatte wohl bemerkt, dass der Bauchumfang der Kuh seit längerer Zeit bedenklich zunahm, beruhigte sich aber durch die Tatsache, dass die Kuh bisher immer Zwillinge geworfen hatte. Seit vierzehn Tagen nun zeigte die Kuh wenig Fresslust, lag häufig, aber nur für fünf bis zehn Minuten, nieder. Die Milchsekretion hatte von selbst im siebenten Monate der Trächtigkeit aufgehört. Die ziemlich starke Abmagerung der Kuh war wegen des mächtigen Bauchumfanges nicht so sehr zur Geltung gekommen. Tierärztliche Hilfe wurde erst in Anspruch genommen, als die Kuh am 23. Januar nicht mehr aufstehen konnte und tags darauf bei angestrenzter Atmung jede Futteraufnahme verweigerte.

Befund am 24. Januar 1924: Die Kuh liegt in Bauchlage am Boden, unvermögend, sich zu erheben. Die Vorderbeine sind unter den Körper genommen, die rechte Hintergliedmasse wird weit seitlich und nach hinten weggestreckt. Der Bauchumfang ist mächtig gross. Der Kopf wird gerade nach vorn gestreckt, der Blick ist ängstlich. Die Atmung (35 Atemzüge pro Minute) ist angestrengt, die Nasenlöcher sind weit geöffnet, das Flotzmaul ist feucht, leicht zyanotisch. Bei jeder Expiration stöhnt das Tier. Der Puls ist schwach, regelmässig, 134 pro Minute. Mastdarmtemperatur 39,7. Das Euter ist klein, blass. Irgendwelche Ödeme sind nicht zu konstatieren. Hörner und Ohren sind warm. Die Bauchdecken sind straff gespannt, nicht schmerzhaft. Die Perkussion ergibt einen dumpfen Schenkelton. Fötale Bewegungen sind keine konstatierbar, ebenso wenig kann von aussen wegen der prallgespannten Bauchdecke ein Föt abpalpiert werden. Die rektale Untersuchung ergibt einen völlig leeren Mastdarm, in den man aber wegen der prallgefüllten, glatten, halbkugeligen Gebärmutter nur ca. 25 cm

vordringen kann. Die Untersuchung per vaginam zeigt wieder die gleiche prallgefüllte, halbkugelige Gebärmutter; der Gebärmutterhals ist verstrichen und der 6–8 cm weit geöffnete Muttermund ist nach unten links verdrängt, gut für vier Finger passierbar. Durch bohrende Bewegungen kann die Hand durch den Muttermund eingeführt werden und zwischen Gebärmutterwand und prallgefüllten Eihäuten bis zu den grösseren Cötyledonen vordringen. Ein Föt ist dabei nicht fühlbar. Durch einen kleinen Riss in die Eihäute wird die künstliche Frühgeburt eingeleitet. Die hervorstürzende gelbliche, leicht trübe, schäumende Flüssigkeit wird in einem genau ausgemessenen Becken aufgefangen. Nach Abfluss von 96 Litern spürt man in den nicht gespannten Eihäuten (Amnion) Beine eines lebenden Jungen. Bevor zur Geburt geschritten werden kann, werden weitere 120 Liter wässrige gelbe Flüssigkeit entleert, zusammengemessen also 216 Liter. Darauf wird das Amnion angerissen und es fliesst wenig stark schleimige gelbliche Flüssigkeit ab. Ohne dass die Kuh Wehen zeigte, werden dann zwei lebende Kälber, ein männliches und ein weibliches, entwickelt. Die Jungen wiegen 25 resp. 23 kg. Die Kälber sind scheinbar normal.

Während die Kuh vor dem Eingriff ein mächtiges Tier schien, war sie nunmehr bloss ein mageres, elendes Wesen. Da die Nachgeburt nicht abging und irgendwelche Aussicht auf Nutzen nicht bestand, wurde die Kuh geschlachtet.

Sektion: In dem schlecht zusammengezogenen, schlaffen Uterus sind neben der normal aussehenden Nachgeburt und den unveränderten Cötyledonen 8 Liter trübe Flüssigkeit. Die Leber ist gross, braunrot, mit einem Stich ins Gelbliche. Neben sechs bis acht stark baumnussgrossen Hülsenwürmern (*Echinococcus polymorphus*) in der Lunge war sonst der Befund negativ.

Die Kälber blieben drei Tage am Leben, gingen aber dann am gleichen Vormittag ein. Die Sektion der Kälber konnte wegen verspäteter Anzeige leider nicht vorgenommen werden.

Nach der mir bekannten Literatur betragen die höchsten, bis dahin bekannt gegebenen Flüssigkeitsmengen bei Eihautwasser-sucht beim Rind 160–200 Liter, die Gesamtmenge im vorliegenden Falle 224 Liter.

Uterus-Torsion.

Von Tierarzt E. Bach in Tun.

Eine prächtige, sehr gut genährte Simmentaler Zuchtkuh warf am 24. Februar 1927 knapp vor Ende der Trächtigkeit ein totes Kalb. Die Geburt ging nach Aussage des Besitzers ganz